

Wissenschaftliches Teilprojekt B09

Die *painture* der Schrift. Schriftlikonizität und Wort-Bilder in lateinischen Psaltermanuskripten im Kontext manuskriptspezifischer Handlungspraktiken

Jun.-Prof. Dr. Hanna Wimmer

Karin Becker, M.A.

Beschreibung des Teilprojekts

Am Beispiel ausgewählter Psaltermanuskripte untersucht das Teilprojekt B09 die Funktionen von Schriftbildlichkeit in manuskriptspezifischen Handlungspraktiken in der mittelalterlichen europäischen Schriftkultur. Im Zentrum stehen dabei rituelle Praktiken der Liturgie und der kollektiven und individuellen Andacht, bei denen das Manuskript berührt, gelesen und betrachtet wird. Das ästhetische, semantische und epistemologische Potential von Schrift hat man sich in der europäischen Manuskriptkultur seit dem frühen Mittelalter zu Nutzen gemacht. Bereits zu Beginn des 9. Jahrhunderts sind



St.-Albans-Psalter. St. Albans, 1. Hälfte 12. Jh. Hildesheim, Dombibliothek, Ms. St. God. Nr. 1, S. 150; Psalm 24

Phänomene, die sich weder eindeutig dem Medium Schrift noch dem Medium Bild zuordnen lassen, in zahlreichen Variationen fassbar. Drei Gruppen lassen sich unterscheiden: (1.) Initialen, Wörter und Textpassagen, die ornamental überformt, farblich oder durch Auszeichnungsschriften hervorgehoben sind; (2.) Figureninitialen sowie historisierte Initialen, die Schrift- und Bildelemente aufs Engste verknüpfen; und (3.) sogenannte „Wort-Bilder“, Bilder, die sich auf kleinste Texteinheiten beziehen, häufig ohne Rücksicht auf den größeren Sinnzusammenhang. Viele dieser Phänomene sind gerade für das Medium Manuskript charakteristisch und finden sich kaum oder gar nicht in anderen Medien.

Psaltermanuskripte im europäischen Mittelalter

Die Psalmen sind eine Textsammlung, die im Laufe des Mittelalters für die unterschiedlichsten Handlungspraktiken zugänglich gemacht wurden. Psalmen und Psaltermanuskripte waren das ganze Mittelalter hindurch fester Bestandteil der Liturgiefeier, wurden aber bereits früh auch bei hochgradig ritualisierten kollektiven und individuellen Andachtspraktiken eingesetzt. Im späteren Mittelalter zählten Psaltermanuskripte auch für wohlhabende und gebildete Laien zu den beliebtesten Andachtsbüchern, die durch jüngere Buchtypen wie das Stundenbuch nie vollständig ersetzt wurden oder in ihnen aufgingen. Der Psalter war außerdem seit patristischer Zeit Gegenstand intensiver exegetischer Tätigkeit.



Luttrell-Psalter. Nordengland, 2. Hälfte 14. Jh. London, British Library, Ms. Add. MS 42130, fol. 152v; Psalm 82 und 83

Die herausragende Bedeutung des Psalters in liturgischen und paraliturgischen, individuell und kollektiv vollzogenen Praktiken, in Theologie und Unterricht hat dazu beigetragen, dass Psaltermanuskripte nicht nur häufig aufwendig ausgestattet sind, sondern dass ihre Ausstattung je nachdem, für welchen Gebrauchskontext sie angefertigt wurden, sehr unterschiedlich ausfällt.

Schriftbildlichkeit und Wort-Bilder in rituellen Handlungspraktiken

In vergleichenden Fallstudien von Psaltermanuskripten aus unterschiedlichen Zeiten und Gebrauchspraktiken wird untersucht, wie Schriftikonizität und Wort-Bilder diese Praktiken jeweils ermöglichen und fördern; ob und wie sie etwa den liturgischen Wechselgesang, das Auffinden der einzelnen Psalmen, das Gebet eines mit der lateinischen Sprache der Texte nur begrenzt vertrauten Laien oder eine intensive Andacht unterstützen. Neben Psaltermanuskripten aus rituellen Gebrauchspraktiken werden zum Vergleich auch solche für



Psalter Ludwigs des Deutschen. Nordfrankreich, 2. Viertel 9. Jh. Berlin, Staatsbibliothek SPK, Ms. theol. lat. fol. 58, fol. 11r; Psalm 14 und 15

den Gebrauch in Studium und Lehre herangezogen. Von zentraler Bedeutung sind hierfür zum einen die unterschiedliche Verortung der Elemente innerhalb der Manuskriptarchitektur, zum anderen die wechselnden Bezüge der Wort-Bilder zu Wortlaut und Schriftsinn. Eine solche Untersuchung bietet nicht zuletzt einen bisher kaum erprobten Zugang zu diesen verbreiteten, jedoch nach wie vor in ihren Funktionen nicht systematisch erforschten Phänomenen der europäischen Buchmalerei jenseits der klassischen Dichotomien Wort – Bild und Schrift – Bild.



Utrecht-Psalter. Reims(?), um 830. Utrecht, Universitätsbibliothek, Ms. 32 / 1, fol. 1v, 2r; Psalm 1 und 2